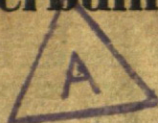


Das lettische Verbum,



auf's Neue dargestellt

von dem Verfasser
der **Formenlehre der lettischen Sprache,**
Staatsrath Rosenberger,

stellvertretendem Lector der lettischen Sprache an der Universität Dorpat, der
Kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst ordentlichem und der Lett.
literar. Gesellschaft Ehren-Mitgliede.



DORPAT.

Druck von Heinrich Laakmann.

1843.

Управа
1954. г. 23. зепт
Удмуртск

21 24/10482

Der Druck ist unter der Bedingung erlaubt, dass nach Vollendung desselben die gesetzliche Zahl Exemplare der Censurcomität übergeben werde.

Dorpat, den 18. Mai 1843.

Censor Sahmen.



Diese Darstellung des lettischen Verbums unterscheidet sich ihrem Princip nach nicht von der in der Formenlehre (Mitau 1830) gegebenen. Das Princip war vom verstorbenen Propst *Harder* in seinen vortrefflichen Anmerkungen und Zusätzen zu *Stender's* lettischer Grammatik (Mitau 1809) entlehnt, und wird hier nur in einer bequemen Uebersicht weiter ausgeführt. Was ich in folgenden Blättern dem Publikum biete, ist eigentlich ein Ausschnitt aus einer von mir unternommenen, aber noch nicht beendigten Umarbeitung der Formenlehre, worauf sich die beibehaltene Paragraphenzahl bezieht. Die ganz veränderte Gestalt, in welcher die Formenlehre in dieser Umarbeitung auftreten muss, ist eine Folge meiner bisherigen Beschäftigung mit dem Sanskrit, und diese Beschäftigung eine Folge meiner seit dem Abtreten vom anders und viel beschäftigten Schulamte gewonnenen Musse. — Wozu aber die Erscheinung eines blossen Ausschnittes aus einem unvollendeten Ganzen? Es ist eine vorläufige Rechenschafts - Ablegung über die Anwendung einer freier gewordenen Zeit, und zugleich während der Fortführung meines Lector-Amtes — um mit den Worten des Programms meines werthen Collegen, des Lectors der ehstnischen Sprache Hrn. Dr. *Fählmann*, zu reden — „ein freundlicher Gruss an Alle, welche in näherer Beziehung zum Schreiber und zu seinem Lehrgegenstande stehen.“ Einen solchen freundlichen Gruss biete auch ich hiemit und wünsche, erstlich dass er freundlich empfangen werde, und zweitens, dass jüngere Augen schärfer hinschauen möchten, als 74jährige es vermögen, dass sie jedoch dabei ja nicht unterlassen mögen, einen forschenden Blick auf das *Sanskrit* zu werfen, aus dem die lettische Sprache zwar eben so wenig, als aus der litthauischen, oder aus einer slavischen, oder aus einer germanischen ihren Ursprung genommen hat, mit dem sie aber, als indo-europäischer Sprachstamm auf eignen Füßen stehend, nächst der Schwestersprache, der litthauischen, in noch näherer Blutsverwandtschaft lebt als die genannten übrigen.

Die Freiheit, die ich mir genommen, in einer nicht für die Nationalen bestimmten Schrift das leidige Dehnungszeichen *h* mit dem Circumflex zu vertauschen, wird mir hoffentlich

22.11.13

nicht zum Vorwurf gereichen oder als Neuerungssucht gedeutet werden. Ein an jeder Stelle des Wortes mit gleichem Rechte stehendes Dehnungszeichen für Vocale kann in einer lettischen Grammatik nicht wohl entbehrt werden. Zu einem solchen aber will das *h* sich durchaus nicht bequemen.

V e r b u m .

148. Ausser der *transitiven* und *reflexiven* Activform haben die lettischen Verba noch eine Activform, die weder transitiv noch reflexiv ist, eine nichtreflexive Intransitivform, die hier in Ermangelung eines angemesseneren Ausdrucks vorzugsweise *Intransitivum* oder auch *Neutrum* heissen möge, z. B. *zēstu* ich hebe auf — transitiv; *zēkōs* ich hebe mich auf oder stehe auf — reflexiv; *šalstu* (*šal-st-u*) ich friere — intransitiv, aber nicht reflexiv.

Die Reflexivform drückt nicht immer eine auf das Subject zurückwirkende Handlung aus, sondern ertheilt einigen Wurzeln: a) die Bedeutung einer zum Vortheil des Subjects unternommenen Handlung; z. B. *pērkōs* ich kaufe mir oder für mich etwas, von *pirk* Kl. 4. b) die Bedeutung des Intensivs, z. B. *flaufōs* ich horche auf, gebe Acht, von *flauf* Kl. 2. c) die reciproke Bedeutung, z. B. *šaujōs* ich bin in Schlägerei mit Jemand, von *šau* Kl. 4. d) die Bedeutung des Passivs, z. B. *šāfās* wird angefangen, von *šāf* Kl. 4.

Einige Wurzeln kommen nur in reflexiver Form vor, z. B. *zēščōs* ich sehne mich, von *zēšč* Kl. 4.

149. Das *Passiv* wird durch Hilfsverba und das Participium Prät. Pass. umschrieben.

Ausserdem hat es eine aus der dritten Präsens-Person des Activs mit dem Präfix *jā* gebildete inflexible Form, die daher auch auf die dritte Person beschränkt ist. Sie enthält den Begriff des *Müssens* und erwartet ihre Modal- und Temporal-Bestimmungen von den Auxiliar-Verben *eš seyn*, *bū seyn*.

Anmerkung. Diese Verbalform wird von *Adolphi* (Anl. zur lett. Sprache. Mitau 1635) *Gerundium*, von *Stender* (Lett. Grammatik. 1785) — ob mit besserem Rechte? — *Modus Necessitatis* genannt. Die Benennung *Gerundium* ist allerdings zu beschränkt, weil diese Form nur bei Reflexiven und Verbis

neutris bloss unpersönlichen Gebrauch hat. Bei Transitiven aber wird sie nicht bloss unpersönlich gebraucht, sondern auch persönlich, und zwar in beiden Zahlen der dritten Person. Das Hilfsverbum *eš seyn*, *bū seyn*, wird in der dritten Person hinzugefügt, im Präsens jedoch gewöhnlich ausgelassen. Die handelnde Person steht im Dativ, z. B. (*irr*) *jā-eet* man muss gehen, eigentlich: es muss gegangen werden, es ist zu gehen; *mums jā-eet* wir müssen gehen, eigentlich: uns ist zu gehen, es muss (von) uns gegangen werden; *mums bij jā-eet* wir mussten gehen; *mums būs jā-eet* wir werden gehen müssen; *wišeem jāmirst* alle Menschen müssen sterben; *no ta sunna bērnam būs jābistās* vor dem Hunde wird das Kind sich fürchten müssen; *seens (irr) jā-ārda* das Heu muss auseinander gebreitet werden; *rudši bija jāšēj* Roggen musste gesäet werden; *mēščā kaiminam ritā būs jāplauj* Gerste wird vom Nachbar morgen gemäht werden müssen; *mums mēščā būtu jābrauz*, *malka būtu jāpēvedd*, *ja širgi spētu* wir mussten in den Wald fahren, Brennholz müsste angeführt werden, wenn die Pferde Kraft hätten; *sunna nāze, ka labība uz Rīgu būščōt jāvedd* die Nachricht kam, dass Getreide nach Riga werde geführt werden müssen.

Aus vorstehenden Beispielen ergibt sich, dass die mit dem Präfix *jā* gebildete Form eine *Passivform* ist, die den Begriff des *Müssens* in sich schliesst, die aber erst vom begleitenden Hilfsverbum nicht allein ihren Tempus-, sondern auch ihren Modus-Gehalt empfängt, entsprechend dem Participium auf *ama m. f.* oder dem lateinischen auf *du*. Es scheint daher nicht wohl grammatisch thunlich, eine inflexible Verbalform, die an und für sich ohne Modus-Character ist, unter einem besondern Modus-Namen aufzuführen, da ein solcher Modus mit dem Hinzutreten des Hilfsverbuns abermals in Modos auseinander gehen würde: denn in den angeführten Beispielen ist *irr jā-ārda*, *bija jā-eet*, *būs jāplauj*, der Indicativ, dagegen *būtu jābrauz* der Conditionalis oder Potentialis, und *būščōt jāvedd* der referirende Coniunctiv.

Um indessen dem in der *Stenderschen* Benennung sehr bezeichnend hervorgehobenen Moment des *Müssens* sein Recht widerfahren zu lassen, würde man vielleicht nicht unpassend die gedachte Form *Necessitatis-Passiv* nennen, wodurch sie zugleich von dem aus der Verbindung des Particips auf *ta m. f.* mit dem Hilfsverbum hervorgehenden Passiv unterschieden wäre.

Was den Ursprung des räthselhaften Präfixes betrifft, so scheint die Wurzel *jā* die erforderliche Auskunft zu geben. *Jā* hat freilich in dem gegenwärtigen Zustande der Sprache die ausschliessliche Bedeutung *reiten*. Diese mag sich aber im Laufe der Zeit entwickelt haben aus der ursprünglichen *gehen*. Vielleicht sagte man in frühester Zeit *širgā jā*, und dies wäre denn das lateinische *equo ire*. Jedemfalls finden wir die ursprüngliche Bedeutung im *Sanskrit* aufbewahrt, wo *yā* *gehen*, mit verkürztem *a* als Suffix an die

Verbal-Wurzel tretend, das *Passiv-Verhältniss* ausdrückt (*Bopp, Grammatik § 445*), und ausserdem ein *Participium Fut. Pass.* dem lateinischen auf *du* entsprechend sowohl aus transitiven als aus intransitiven Wurzeln bildet (*Bopp, Grammatik § 554*). Das lettische *ja* hat sonach nur den Platz gewechselt und in umgekehrter Stellung als *Präfix* zu einem ähnlichen Resultat führen sollen. Denn nicht ohne Bewusstsein, wie mir scheint, hat die Sprache ihr *ja* an die Spitze gestellt und gerade die dritte Präsens-Person erwählt, um an den auf's innigste verbundenen Elementen (denn *ja* hat immer den Ton) einen Repräsentanten der reinen dritten Person des — ihr in eigener Form fehlenden — *Passivs* mit dem wesentlichen Begriff des *Müssens* zu gewinnen, sich fortwährend die Verbal-Function der inflexibeln Form zu sichern und zugleich die Möglichkeit eines gelegentlichen personellen Gebrauchs derselben vorzubehalten. Einen ganz andern Sinn dagegen giebt die Verbindung des *Infinitivs* eines Verbums mit dem *Impersonale būs*, der dritten Person des *Futurums* vom substantiven Verbum *bū*. Durch diese Verbindung wird ein activer *Imperativ* gebildet, um den Begriff des *Sollens* auszudrücken. Man vergleiche z. B. *teu būs ja -eet* du wirst gehen müssen, *rudsi būs jāplauj* Roggen wird gemäht werden müssen — mit: *teu būs eet* du sollst gehen, *rudsuš būs plaut* Roggen soll man mähen.

Wodurch aber die Wurzel *ja* befähigt werde, zu dem bisher beschriebenen Zwecke zu dienen, — zur Beantwortung dieser Frage muss auf die oben bezeichneten Stellen der *Boppschen Grammatik* verwiesen und hier mag der Kürze halber nur an das daselbst angeführte *amatum iri* der *Latiner* erinnert werden.

Modi und Tempora.

150. Modi sind 5: *Indicativ, Conjunctiv, Conditionalis, Imperativ, Infinitiv.*

Der *Conjunctiv* theilt sich in zwei verschiedene Zweige ab: in den gewöhnlich so genannten *Conjunctiv* und den referirenden *Conjunctiv*.

Der *Conditionalis* hat zugleich die Bedeutung des *Potentialis*, auch des *Optativs* und *Precativs*.

151. Der *Indicativ* hat drei einfache Tempora: *Präsens*, das einfache *Präteritum* oder *Imperfectum*, das *Futurum*. Das *Perfectum*, *Plusquamperfectum* und *Futurum exactum* werden umschrieben durch die *Hülfsverba eš seyn, bū seyn*, und das *Participium Prät. Act.*

Der *Conjunctiv* hat zwei einfache Tempora: *Präsens* und *Futurum*. Das *Präteritum* und *Futurum exactum* werden umschrieben, wie bei dem *Indicativ*.

Der *Conditionalis* hat nur ein einfaches Tempus. Das *Präteritum* wird umschrieben, wie bei den zuerst genannten *Modis*.

Der *Imperativ* hat nur ein Tempus, ein einfaches. Vom *Infinitiv* wird weiter unten besonders die Rede sein.

Klassen der Verba.

152. Die lettischen Verba lassen sich in fünf Klassen eintheilen, von denen die drei ersten nur consonantisch schliessende Wurzeln begreifen. Die Klassen-Unterschiede sind folgende:

Die erste Klasse setzt an die Wurzel einen der langen Vocale: *ā, ē, ī, ō* und verbindet denselben mit den vocalisch anlautenden Personal-Endungen durch *j* (§ 36). Z. B. von *mašg* waschen, *wēl* wünschen, *šchēstj* reinigen, *lūf* schauen: *Präsens* und *Imperfect* *mašgāju* Refl. *mašgājōš*, *wēlēju* R. *wēlējōš*, *šchēstiju* R. *šchēstijōš*, *lūfoju* R. *lūfojōš*. *Futur.* *mašgāšchu* R. *mašgāšchōš*, *wēlēšchu* R. *wēlēšchōš*, *šchēstišchu* R. *šchēstišchōš*, *lūfošchu* R. *lūfošchōš*. *Condit.* *mašgātu* R. *mašgātōš*, *wēlētu* R. *wēlētōš*, *šchēstītu* R. *šchēstītōš*, *lūfōtu* R. *lūfōtōš*.

Die zweite Klasse schliesst die Personal-Endungen im *Präsens* unmittelbar an die Wurzel. In den übrigen Zeiten tritt an die Wurzel einer der langen Vocale: *ā, ē, ī* und vereinigt sich, wie bei der ersten Klasse, mit den Personal-Endungen, wobei die schliessenden Consonanten *f* und *g* vor *ē* und *ī* in ihre Stellvertreter übergehen (§ 46^b). Z. B. von *dšeed* singen, *māf* können, *lōf* beugen, *redš* sehen, *raug* schauen, *māz* lehren: *Präs.* *dšeedu*, *māfu*, *lōfu* Refl. *lōfōš*, *redšu*, *raugu* R. *raugōš*, *māzu* R. *māzōš*. *Imperf.* *dšeedāju*, *māzēju*, *lōziju* R. *lōzijōš*, *redšēju*, *raudšiju* R. *raudšijōš*, *māziju* R. *māzijōš*. *Futur.* *dšeedāšchu*, *māzēšchu*, *lōzīšchu* R. *lōzīšchōš*, *redšēšchu*, *raudšīšchu* R. *raudšīšchōš*, *māzīšchu* R. *māzīšchōš*. *Cond.* *dšeedātu*, *māzētu*, *lōzītu* R. *lōzītōš*, *redšētu*, *raudšītu* R. *raudšītōš*, *māzītu* R. *māzītōš*.

Die dritte Klasse begreift die, nicht in den beiden ersten Klassen enthaltenen, Wurzeln, die mit einer unmittelbar auf einen kurzen Wurzel-Vocal folgenden *Muta* schliessen. Diese Klasse schliesst die Personal-Endungen, wofern die Wohllautsregeln (§ 53 a und b*) nicht dagegen sind, unmittelbar an die Wurzel, verändert aber im *Prä-*

*) §. 53. An Wurzeln der drei letzten Verbal-Klassen a) nehmen t, b,

sens die *Wurzel-Vocale* a, i, u, und zwar a in ô, u in û, i vor f und g in ee, vor den übrigen Mutis in î, wobei zugleich die Wurzel-Consonanten f und g vor den mit i und ee anfangenden Personal-Endungen in ihre Stellvertreter umgewandelt werden (§ 46^c). Im *Imperfect* bleibt die Wurzel unverändert. Z. B. von raf graben, sag stehlen, prat verstehen, tad finden, tap werden, tif geschehen, gelangen, mig einschlafen, mit wohnen, lip kleben, sib wie vom Blitze geblendet werden, bruf sich abreiben, jut fühlen, sud verschwinden, frup einschrumpfen, tet laufen (*Defectivum*, blos im Präsens gebräuchlich), deg brennen, met werfen, wed führen, nes tragen: *Präs.* rôfu, sôgu, prôtu, rôdu auch rônu R. rôddôs auch rôndôs, tôpu, teefu, meegu, mitu, lipu, sibu, brâfu, jâtu, sîdu, frâpu, tefku, deggu, mettu R. mettôs, weddu R. weddôs, nessu R. nessôs. *Imperf.* raku, saggu, prattu, raddu R. raddôs, tappu, tiffu, miggu, mittu, lippu, sibbu, bruffu, juttu, suddu, fruppu, deggu, mettu, R. mettôs, weddu R. weddôs, nessu R. nessôs. *Futur.* rakkû, saggû, prattû, raddû R. raddôs, tappû, tiffû, miggu, mittû, lippû, sibbu, bruffû, juttû, suddû, fruppu, deggu, mettu, R. mettôs, weddu R. weddôs, nessu R. nessôs. *Condit.* raktû, sagtû, prastû, rastû R. rastôs, taptû, tiftû, migtu, mistu, liptu, sibtu, bruktû, justu, sustu, fruptu, degtu, mestu R. mestôs, westu R. westôs, nestu R. nestôs.

Die vierte Klasse begreift die mit Vocalen und Consonanten schliessenden Wurzeln *transitiver* Bedeutung, von den letztern jedoch die zu den drei ersten Klassen gehörenden ausgenommen.

a) Die *consonantisch* schliessenden Wurzeln dieser Klasse verbinden sich zwar auch, wie bei der dritten und gleichfalls mit der daselbst bemerkten Einschränkung hinsichtlich der Wohllautsregeln, unmittelbar mit den Personal-Endungen, *wandeln* aber im *Präsens* — ausgenommen vor den mit i und ee anfangenden Personal-Endungen (§. 47^b, 49^b) — den *schliessenden Consonanten* in seinen Stellvertreter um, und verlängern im *Imperfectum* vor den Liquiden m, t, l, den Wurzel-Vocal, wenn er ein kurzer ist. Die schlies-

f, f, vor den mit f und sch anfangenden Personal-Endungen ein î an sich. b) Vor den mit t und b anfangenden Personal-Endungen und Suffixen setzen sich die schliessenden Consonanten t und b in ihre correspondirenden Zischlaute um.

senden Consonanten f und g nehmen jene Ausnahme im *Präsens* zurück und sind auch im *Imperfect* der Umwandlung unterworfen. Z. B. von brêf schreien, lûg bitten, pût blasen, speed drücken, fâp steigen, gêrb kleiden, wem vomiren, ir rudern, smel schöpfen, plêf reissen, lauf brechen: *Präs.* brêzu, lûdsu R. lûdsôs, pûschu, speeschu R. speeschôs, fâpu, gêrbju R. gêrbjôs, wemju, irru, smelku R. smeltôs, plêschu, lauschu R. lauschôs. *Imperf.* brêzu, lûdsu R. lûdsôs, pûtu, speedu R. speedôs, fâpu, gêrbu R. gêrbôs, wênu, iru, smêlu R. smêlôs, plêsu, lausu R. laufôs. *Futur.* brêffû, lûgû R. lûgûschôs, pûffû, speediffû R. speediffôs, fâppû, gêrbû R. gêrbûschôs, wemfû, irfû, smelû R. smelûschôs, plêffû, lauffû R. lauffûschôs. *Condit.* brêftû, lûgtû, R. lûgtôs, pûftû, speestû R. speestôs, fâptû, gêrbtu R. gêrbtôs, wemtu, irtu, smeltu R. smeltôs, plêftû, lauftu R. lauftôs.

b) Die *vocalisch* schliessenden (auf â, ê, î, û, ô, au, ee ausgehenden) Wurzeln dieser Klasse vereinigen sich mit den vocalisch anfangenden Personal-Endungen mehrentheils durch j (§. 36) — wobei der Wurzel-Vocal ee (= î) durch Guna (§. 26) im *Präs.* in ei, im *Imperf.* in ê übergeht, der Wurzel-Vocal î aber im *Imperf.* sich verkürzt (î trennt sich in seine Bestandtheile i + i und das zweite geht vor dem Vocal in j über); theils durch n (§. 37), wobei der Wurzel-Vocal î sich verkürzt, daher n sich verdoppelt. Ueber einige wenige in der ersten indicativen *Präsens*-Person des *Transitivs* mit m s. § 156. Hievon sind ausgenommen: a) die Wurzeln auf û, an welche im *Imperf.* die Personal-Endungen ohne Bindelaut treten, und b) die Wurzeln auf ô und au, die im *Imperf.* in ihre Elemente (ô = e + u, au = â + u) zerlegt werden und daher des Bindelautes nicht bedürfen. Z. B. von jâ reiten, fê säen, mî tauschen, mî treten, gû haschen, dô geben, schau schiessen, smeel lachen, fec binden, ee gehen: *Präs.* jâju, fêju, mîju, minnu, gûju, dônu auch dôdu R. dôdôs, schauju auch schauuu, smeiju R. smeijôs, fecnu, eemu. *Imperf.* jâju, fêju, mîju, minnu, gûu, dewu R. dewôs, schâwu, smeju R. smejos, fêju, (von ee fehlt das *Imperf.*, dafür wird gâju substituirt vom ausserdem ungebrauchlichen gâ gehen). *Fut.* jâschû, fêschû, mîschû, mîschû, gûschû, dôschû R. dôschôs, schauschû, smeeschû R. smeeschôs, fecschû, eeschû. *Cond.* jâtu, fêtu, mîtu, mîtu, gûtu, dôtu R. dôtôs, schautu, smeetu R. smeetos, fecu, eetu.

Die fünfte Klasse enthält die mit Vocalen (i, u) und Consonanten schliessenden Wurzeln *intransitiver Bedeutung*, von den letztern aber die zu den drei ersten Klassen gehörenden ausgenommen. Sie hängt im *Präsens* an die Wurzel *ft*, welchem in Gemässheit der Wohllautsregeln (§ 53^c) die schliessenden Consonanten *t, d, f, s*, weichen müssen. Im *Imperf.* verkürzt sich der schliessende Wurzel-Vocal *i* und tritt durch *j* mit den Personal-Endungen in Verbindung. Ausserdem aber schliessen sich die Personal-Endungen überall, wo die Wohllautsregeln (§ 53 a u. b) es gestatten, unmittelbar an die Wurzel. Z. B. von *dsi* heil werden, *schû* trocken werden, *nif* zunichtegehen, *dig* keimen, *falt* verdorren, *gind* zu Grunde gehen, *pamp* schwellen, *geib* ohnmächtig werden, *skum* niedergeschlagen seyn, *ir* sich aus der Naht trennen, *sal* frieren, *kärs* sich erhitzen, *lûs* brechen. *Präs.* *dsistu, schûstu, nifstu, digstu, faltstu, ginstu, pampstu, geibstu, skumstu, irstu, salstu, kärstu, lûstu.* *Imperf.* *dsiju, schûu, nifu, digu, faltu, gindu, pampu, geibu, skummu, irru, fallu, kärsu, lûsu.* *Fut.* *dsîschu, schûschu, nîschu, digschu, faltîschu, gindîschu, pampschu, geibschu, skumschu, irschu, falschu, kärsîschu, lûsîschu.* *Cond.* *dsitu, schûtu, niftu, digtu, faltu, ginstu, pampu, geibu, skumtu, irtu, saltu, kärstu, lûstu.*

Anmerk. 1. Auf den *Conjunctiv* und *Imperativ* ist bei vorstehender Classification nicht besondere Rücksicht genommen, weil der *Conjunctiv* den gleichnamigen Zeiten des *Indicativs* parallel geht und der *Imperativ* mit der zweiten Person des *Präsens Indicativi* in beiden Zahlen fast überall identisch ist.

Anmerk. 2. Abweichungen werden weiter unten folgen.

Personal-Endungen.

153. In der folgenden Zusammenstellung der Personal-Endungen sämtlicher Verbal-Klassen bezeichnet im *Präsens* des *Transitivs* die Lücke, dass an dieser Stelle die Personal-Endung sich gänzlich verloren hat. Dies ist der Fall: a) in der zweiten Singular-Person der ersten Verbal-Klasse; b) in der dritten Person aller fünf Klassen, mit Ausnahme der zweiten *i*-Klasse, d. h. der zweiten ihre Wurzeln durch *i* erweiternden Klasse, der einzigen, welche in ihren Personal-Endungen sich vollständig zeigt, so verstümmelt sie übrigens an sich seyn mögen. Die dritte Person ist in allen Klassen ohne Ausnahme im *Sing.* und *Plur.* identisch.

In Ansehung der Ueberschriften der Tabelle ist anzu-

führen, dass das dem *Reflexivum* gegenüber gestellte *Transitivum* zugleich die Personal-Endungen für das nichtreflexive *Intransitivum* enthält.

Transitivum.

Reflexivum.

		<i>Indicativ.</i>			
		<i>Sing.</i>	<i>Plur.</i>	<i>Sing.</i>	<i>Plur.</i>
		<i>Präsens.</i>		<i>Präsens.</i>	
	1. u	am		ôs	amees
1. Kl.	2.	at, eet		ees	atees, eetees
2-5. Kl.	2. i	at, eet, ait		ees	atees, eetees, aitees
ausg.	3.			âs	âs
2. i-Kl.	3. a	a		âs	âs
		<i>Imperfectum.</i>		<i>Imperfectum.</i>	
	1. u	âm		ôs	amees
	2. i	ât		ees	âtees
1. u. 2. Kl.	3. a	a		âs	âs
3-5. Kl.	3. e	e		âs	âs
		<i>Futurum.</i>		<i>Futurum.</i>	
	1. schu	sim		schôs	simees
	2. fi	feet, fit		fees	feetees, fitees.
	3. s	s		fees	fees
		<i>Conjunctiv.</i>			
		<i>Präsens.</i>			
	1.)				
	2.)	uû			
	3.)				
		<i>Futurum.</i>			
	1.)	schuû			
	2.)	schuû			
	3.)	schuû			
		<i>Referirender Conjunctiv.</i>			
		<i>Präsens.</i>		<i>Präsens.</i>	
	1.)				
	2.)	ôt	ôt	ôtees	ôtees
	3.)				
		<i>Futurum.</i>		<i>Futurum.</i>	
	1.)	schôt		schôtees schôtees	
	2.)	schôt	schôt	schôtees schôtees	
	3.)	schôt		schôtees schôtees	
		<i>Conditionalis.</i>			
	1. tu	tum		tôs	tumees
	2. tu	tut		tôs	tutees
	3. tu	tu		tôs	tôs
		<i>Imperativ.</i>			
		Wie die zweite Person des Präs. Indicat.			

Personal-Endungen des Transitivs.

Präsens.

154. Im transitiven Präsens der *ersten* Klasse scheinen die Klassen-Vocale *â, ê, î, ô*, die Personal-Endungen der zweiten Sing.-Person und der dritten beider Zahlen verdrängt und sich an ihre Stelle gesetzt zu haben. So heissen, zum Unterschiede vom Imperf., jetzt diese Personen, z. B. von *masg* waschen, *wêl* wünschen, *schëst* säubern, *lûf* schauen: *masgâ, wêlê, schëstî, lûfô*.

Die *vierte* Klasse nimmt ihren Bindelaut *j* und *n* in die dritte Präsens-Person mit hinüber, obgleich da nichts zu binden ist; z. B. von *jâ* reiten, *tî* wickeln, *fee* binden: *jâj, tinn, feen*. Das *j* wird sehr leise ausgesprochen und kann sogar nöthigenfalls wegfallen.

So wie die erste Klasse mit ihrem *an* die Wurzel geschobenen Vocal die dritte Präsens-Person schliesst, so schliesst die *fünfte* Klasse diese Person mit ihrem der Wurzel angefügten *st*, gleich als ob es ein wurzelhaftes wäre; z. B. *nîst* von *nîf* zunichtegehen.

Die dritte Präsens-Person der *zweiten* *â*- und *ê*-Klasse ist mit der Wurzel identisch; z. B. von *dsëed* *â*-Klasse 2. singen, *nîd* *ê*-Kl. 2. hassen, heisst auch die dritte Präsens-Person *dsëed, nîd*.

Die *dritte* und *vierte* consonantisch schliessende Klasse, obgleich für ihre dritte Präsens-Person gleichfalls der Personal-Endung entbehrend, befolgen gleichwohl die Regel ihrer resp. Klasse, die dritte nämlich in Ansehung der Veränderung des Wurzel-Vocals, die vierte in Ansehung der Umwandlung des schliessenden Consonanten. Ist aber bei der dritten der Wurzel-Vocal *e*, welches unverändert bleibt, so ist die dritte Person identisch mit der Wurzel. Z. B. von *sûd* Kl. 3. verschwinden, *wed* Kl. 3. führen, *met* Kl. 3. werfen, *speed* Kl. 4. drücken, heisst die dritte Präsens-Person: *sûd, wed, met, speesch*.

155. Die durch *j* die Personal-Endungen mit sich verbindenden Wurzeln der vierten Klasse werfen in der zweiten Singular-Person des Präsens öfters die Endung *i* ab, besonders die mit *ee* schliessenden; z. B. von *jâ* reiten, *ee* gehen, *smee* lachen: *jâj, eij, smej*, für: *jâji, eiji, smeiji*.

156. Unter den Beispielen zur vierten Klasse der Zeitwörter sind zwei aufgeführt, welche die erste Sing.

Pers. des Präs. Ind. mit *m* bilden: *dô* geben, *ee* gehen. Ausser ihnen bilden nur zwei diese Person mit *m*: *êd* Kl. 4. essen, und *eš* Kl. 3. seyn. Allen übrigen Wurzeln hat die Zeit das *m*, den Pronominal-Character der ersten Person beider Zahlen, nur für die erste Plural-Person gelassen.

ee bildet die übrigen Personen, mit Ausnahme der dritten, nach der Regel seiner Klasse, nemlich mittelst des Bindelauts *j*, nimmt jedoch als Secundärform *m* auch zur ersten Plur. Person; die dritte Pers. schliesst mit dem altklassischen *t*: Sing. *eemu* — *eij* — *eet*, Plur. *eijam* und *eemam* — *eijat* und *eijet* — *eet*. Das Präteritum fehlt von *ee*.

dô hat in der ersten Sing. Pers. auch *dôdu* und behält die Reduplication in allen übrigen Personen: Sing. *dômu* und *dôdu* — *dôdi* — *dôd*, Plur. *dôdam* — *dôdat* und *dôdeet* — *dôd*.

êd hat für die erste Sing. Pers. zwei Formen, eine mit *m*, *d* abgeworfen, und eine mit dem unveränderten schliessenden Consonanten gebildete, der auch in den übrigen Personen unverändert bleibt: Sing. *êmu* und *êdu* — *êdi* — *êd* Plur. *êdam* — *êdat* und *êdeet* — *êd*.

eš folgt bei der Bildung der übrigen Personen, mit Ausnahme der dritten, der Regel seiner Klasse; die dritte verwandelt *e* in *i* und das schliessende *s* in *r*: Sing. *esmu* — *essi* — *irr* Plur. *esfam* — *esfat* und *esfeet* — *irr*. *Irr* (entsprechend dem germanischen *is*) erweitert sich auch zu *irra*, *irraid*, *irraida*, sogar *irraidaš*; mit der Negation: *ne irr*, *ne irraid*, *neward*, *newa*, *natwa*, *nau*.

157. Mittelst *n* verbinden sich mit den Personal-Endungen im Präsens folgende Wurzeln: a) *vocalisch schliessende*: bloss mittelst *n* folgende auf *i* ausgehende der vierten Klasse; und zwar im Präs. sowohl als im Imperf.: *tî* winden, wickeln — *tinnu*; *trî* reiben, wetzen — *trinnu*; *pî* flechten — *pinnu*, *mî* treten — *minnu*; *schî* abstreifen, wie Kohl, Hopfen, Schoten — *schînnu*; *dsî* treiben, überdem im Präs. unregelmässig mit verändertem Wurzel-Vocal: *dsennu*; ferner folgende auf *ee* ausgehende, jedoch nur im Präsens: *fee* binden — *feenu*; *flee* anlehnen — *fleenu*. Folgende nehmen sowohl *j* als *n* zum Bindelaut im Präsens: *schû* nähren — *schûju* und *schûnû*; *au* bekleiden (die Füsse) — *auju* auch *aunu*; *frau* häufen — *frauju* auch *frauunû*; *plau* mähen — *plauju* auch *plauunû*;

blau blöken — blauju auch blaunu; spau speien — spauju auch spauunu; schau schiessen — schauju und schauunu; rau ziehen, reissen — rauju und raunu; free abrahamen, schmänden — freiju und freenu; free rennen, fliegen — freiju und freenu. Die gewöhnlichere Form ist indessen: schüju, frauju, pauju, blauju, spauju, schauju, rauju, freiju. — b) *consonantisch schliessende*: bloss mittelst n: lid Kl. 5 kriechen — leenu für listu; brid Kl. 3 waten — breenu für bridu; mis Kl. 4 mingere — meesnu für mischu. In zweifacher Form: rad Kl. 3 finden — rôdu und rônu.

Anmerkung. Es könnte vielleicht die Frage entstehen, ob nicht die oben angeführten Wurzeln auf i, consonantisch schliessende sind auf n: tin, trin, pin, min, schfin, dfin? Diese Frage müsste schon aus dem Grunde verneint werden, weil in den nachher angeführten Wurzeln j und n gleich berechtigt als Bindelaute erscheinen. Ueberdiess aber müssten tin, trin etc. als zur vierten Klasse gehörig, das n im Präs. jeriren, und heissen; tinnu, trinnu etc. nach der Regel der Wurzeln, die auf l, m, r, p, b ausgehen.

158. Die Endung ait der zweiten Plur. Präs. Ind. gehört eigentlich der zweiten i-Klasse ausschliesslich an, z. B. mâzait ihr lehret, von mâz i-Kl. 2, darrait von dar i-Kl. 2 thun. Gleichwohl wird sie auch mehr oder weniger bei andern Verbal-Stämmen der zweiten Kl. gebraucht. So sagt man auch wohl turrat für turrat oder turreet von tur ê-Kl. 2 halten, so wie dagegen darrat für darrat.

Imperfectum.

159. Im Imperfect der drei letzten Klassen giebt es für die dritte Person ausser der Endung e auch die Secundär-Endung a, bei der vierten Klasse jedoch wohl nur bei den Wurzeln, die durch j sich mit den Personal-Endungen verbinden. Z. B. ausser jâje, smêje, mije, sagt man wohl auch jâja, smêja, mija, von jâ, smee, mî tauschen; aber nicht, meines Wissens, minna, pinna, für minne, pinne, von mî treten, pi flechten.

Futurum.

160. Die Personal-Endungen des Fut. sind aus dem nicht isolirt vorkommenden Futurum des Verb. subst. eß seyn, entstanden, und zwar, wie mir scheint, auf folgende Weise. Der Character des Futurums ist i, wozu sich ya,

die futurische Charactersylbe des Sanskrit, durch Unterdrückung des a zusammengezogen hat. Von der Wurzel eß seyn, müsste das Futurum, wenn es isolirt vorkäme, eß-i-u, d. h. eßju lauten, und nach anomaler Abwerfung des Anfangs-Vocals fju ich werde seyn. Es kommt aber nicht isolirt vor, sondern ertheilt, in der Form schu an die attributive Wurzel tretend, derselben die Bedeutung des Futurums, eben so wie das sanskritische syâmi (unverstümmelt asyâmi) ich werde seyn, aus der Wurzel as seyn. Das Futurum von bû seyn, dô geben, müsste demnach in der ersten Sing. Pers. bû-fju, dô-fju, heissen, gleich wie im Sanskrit das Auxiliar-Futurum dâ-syâmi ich werde geben, von dâ geben (s. Bopp Gramm. § 440 und dessen Abhandlung über die celtischen Spr. S. 46 etc.).

Es offenbart sich hier ein und dasselbe Princip, nach welchem bûschu aus bûsju, dôschu aus dôsju, und nach welchem oben (§ 76) der Singular-Genitiv twêtscha aus twêtsia entstanden ist, oder, allgemeiner ausgedrückt, nach welchem in der Declination und in der Conjugation das f durch Zurücktreten des i sich in sch umwandelt.

Conjunctiv.

161. Der Conjunctiv auf us dankt die Stelle, die er hier einnimmt, der Autorität der beiden ehrenwerthen Grammatiker *Adolphi* und *Stender*, denen auch *Harder* meines Wissens nicht widerspricht. *Adolphi* hat die Arbeiten von *Fürecker* benutzt, der lange unter Letten selbst gelebt hat. Alle diese haben die Personal-Endung wenigstens im Singular gehört. Und sollte sie seit ihrer Zeit seltener geworden sein, ja sollte sie jetzt gar nicht mehr gehört werden, so wäre es nur ein Beweis, dass die Sprache durch den Umgang mit Deutschen immer mehr von ihrer Eigenthümlichkeit verliert; und dies möchte ein Grund mehr sein, eine vormals dagewesene Form zu schützen, damit sie nicht vollends untergehe. Wenn die Personal-Endungen, nach dem Ausspruche eines berühmten Sprachforschers (s. Bopp Sanskr. Gramm. § 272) dem Sinne nach Nominative sind, so wäre das Nominativ-Zeichen s hier gerade an seiner rechten Stelle, um für den erforderlichen Fall, so selten er auch eintreten möge, einen Modus zu bezeichnen, der dem Indicativ so nahe steht und doch von ihm sich unterscheiden soll. Ja, in einem solchen Falle würde

ich unbedenklich sogar das von *Stender* angeführte Feminin *uṣi* — jedoch nur von Wurzeln, wo diese Form nicht mit dem Part. Präter. collidirt — brauchen, ohne von Seiten der Letten Missverständnisse zu besorgen: denn die im Sanskrit oft sich wiederholende Erweiterung eines Participial-Suffixes durch Anhängung des weiblichen Characters *i*, ist auch der lettischen Sprache nicht fremd, wie das Participium Prät. bezeugt.

Referirender Coniunctiv.

162. Die von *Harder* sehr passend „referirender Coniunctiv“ benannte Verbalform *ôṭ* ist hier als besonderer Modus aufgeführt, zum Unterschiede vom Coniunctiv auf *uṣ*, da dieser letztere eigentlich dem in der französischen Grammatik so genannten *Subjonctif* entspricht. Die Form *ôṭ* ist identisch mit der, dem lateinischen Gerundial-Ablativ (auf *do*) entsprechenden, Infinitivform auf *ôṭ*, wovon bei dem Infinitiv die Rede sein wird. Als ref. Conj. aber nimmt *ôṭ*, *ṣḥôṭ*, gleichfalls bisweilen die Nominal-Endung an: im Sing. *ôṭṣ* m. *ôṭi* f. *ṣḥôṭṣ* m. *ṣḥôṭi* f. und im Plural mit Umwandlung des *t* in seinen Stellvertreter *ṣḥi* m. *ôṣḥaṣ* f. *ṣḥôṣḥi* m. *ṣḥôṣḥaṣ* f.

Die oben bemerkte Identität mit der als Locativ des Verbuns fungirenden Infinitivform auf *ôṭ* ist keineswegs zufällig. Supplirt man nemlich „*seyn*“, so ist durch die Infinitivform selbst das den Begriff des ref. Coniunctivs Bezeichnende gegeben, und so würde der von *Stender* als Beispiel angeführte Satz (Gramm. § 164) *Wisch teiz (ṣa) to ne warrôṭ darrit* eigentlich heissen: er sagt, dass er *im* es thun *nicht können* sc. sei, d. h. dass er es nicht thun könne, oder der Satz *ôrmanniṣ teiz (ṣa) gan fungi paṣḥi jûṣ atfal atweddiṣḥot mâjâṣ*, würde eigentlich heissen: der Kutscher sagt, dass die Herrschaft selbst *im* euch wieder nach Hause *führen werden* sc. sei, d. h. euch nach Hause führen werde. Daher hat auch *Stender* diesen Coniunctiv nach seinem wahren Ursprunge den Coniunctiv aus dem Gerundio genannt. Was aber das zu supplirende *Seyn* betrifft, so kann es nicht befremden, wenn man sich erinnert, dass es im Sanskrit Adjectiva composita giebt, bei denen sogar „*habend*“ zuzudenken ist (Bopp. Gramm. § 595); z. B. bei den Adjectiven: gross — Schatten sc.

habend, d. h. grossschattig, Elephanten-Fürsten-Stärke sc. habend oder besitzend.

Anmerkung. Es dürfte zweckmässiger sein, hier ein Beispiel aus der lettischen Sprache selbst anzuführen. Das Adjectiv *nabbaga*, m. f. arm, erkennt man auf den ersten Blick als Compositum, und zwar, wie es scheint, hervorgegangen aus dem Adverbium *ne* nicht, und dem Adjectiv *baggata* m. f. reich, wie z. B. *neṣḥēliga* m. f. unbarmherzig, aus *ne* und *ṣḥēliga* m. f. barmherzig. Zu obiger Ableitung bedürfte es nur der Annahme, 1) dass in *ne* das *e* in *a* übergegangen sei und 2) dass vom zweiten Gliede der Zusammensetzung — dies könnte nur *baggata* sein: denn *bagga* hat an sich keine Bedeutung — die schliessende Silbe *ta* abgeworfen worden. Eine solche Annahme aber findet meines Wissens keinen Beleg in der Sprache: denn *ne* bleibt in allen Compositionen *ne* und für die Umwandlung von *baggata* in *bagga* lässt sich keine Analogie anführen.

Eine einfachere Erklärung ohne willkürliche Annahmen bietet das Sanskrit. In diesem Sprachgebiete giebt es eine Klasse von Zusammensetzungen, welche die indischen Grammatiker *Bahuwrihi*, d. h. *possessive Composita*, nennen und die in Bopp's Gramm. § 595 so beschrieben werden: „sie drücken als Adjective oder Appellative den Besitzer dessen aus, was die einzelnen Theile der Zusammensetzung bedeuten, so dass der Begriff des Besitzenden immer zu suppliren ist.“ Unter vielen andern Beispielen ist § 599 auch angeführt *eyam — adini pralāpāni so Erstes habende* (d. h. so anfangende) Klagen, aus *evam* so, und *ēdi* das Erste. — Ich habe dieses Beispiel gewählt, weil das erste Glied ein Adverbium ist. Ein im Nalus (Bopp. Gramm. p. 360) vorkommendes Adjectiv enthält im letzten Gliede unser *baga* selbst: *mahābhāga* f. perfortunata (Bopp. Gramm. p. 367) — *mahābhāga* m. f. magnam felicitatem habens, praestans, excellens, *Bahuwrihi e mahat magnus et bhāga n.* (rad. *bhadsch* dividere) 1. pars, portio, 2. fatum, fortuna, felicitas (Bopp. Gloss. Sanser.).

Hier haben wir nun eine vollständige Analogie und noch mehr als Analogie für unsern Fall. *Nabaga* m. f. wäre sonach ein possessives Compositum, aus dem sanskritischen Adverbium *na* nicht, und dem sanskr. Substantiv *bhāga*, und würde heissen: nicht — Glück sc. habend, nicht Güter besitzend, d. h. unglücklich, arm. Die lettische Sprache hätte mithin ein Compositum aus rein indischen Bestandtheilen, die überdiess auch auf rein indische Weise verbunden werden. Die Verkürzung des *a* in *bhāga* zu *a*, erklärt sich aus der den Ton fordernden am Anfange zugesetzten Sylbe *na*, und die Verschiebung der aspirirten in ihre nicht aspirirte Media aus der totalen Abneigung des Letten gegen alle Aspiration.

So möchte ebenfalls *ubaga* m. f. bettelarm, *Bahuwrihi*

sein aus der sanskrit. Präposition *wi* (welche Entfernung, Absonderung, Zerstreuung ausdrückt, mit einem folgenden Substantiv ein Possess. Comp. bildend aber *beraubt*, *los* bedeutet z. B. *wiradschas* staublos, entfernten Staub habend; Bopp. Gramm. p. 53) und *bhāga*, also: entferntes Glück habend, güterlos, güterberaubt. Von *wi* — vorausgesetzt die Richtigkeit der Ableitung — wäre *i* unterdrückt und *y* hätte sich des folgenden Consonanten wegen vocalisiren müssen (§ 52).

Conditionalis.

163. Die Personal-Endungen sind hier so aufgeführt, wie sie in den reinsten Sprachgegenden Kurlands gebräuchlich sind. Im Livländischen Lettland geht die transitive Endung *tu* durch beide Zahlen.

Die Uebereinstimmung des Conditionalis mit dem Supinum dürfte wohl eben so wenig ein blosses Spiel des Zufalls sein, als die im § 162 bemerkte zwischen dem ref. Conj. und der Gerundialform auf *ôt*. Durch das Suffix *tu* wird nemlich eine, dem lateinischen Supinum auf *tum* entsprechende, Verbalform gebildet, die mit dem Conditionalis völlig identisch ist; z. B. *êstu* ich würde, möchte, wollte essen, *êsertu* ich möchte etc. trinken, *gullêtu* ich möchte etc. schlafen, *raudsitôs* ich möchte schauen, und: *êstu lûgt* zum Essen bitten; *êsertu prassît* zu trinken fordern; *gullêtu wêst* zum Schlafen — zu Bette führen; *fungi nâf tirumu raudsitôs* die Herrschaft kommt den Acker zu besehen. Dieses Supinum entsteht unmittelbar aus dem Infinitiv selbst, an dessen Suffix *t* sich die Accusativ-Endung *u* anschliesst.

In welcher Beziehung aber Infinitiv und Supinum zum Conditionalis stehen, ist mir noch nicht deutlich geworden. Bis etwas Besseres zur Ausmittlung dieses Verhältnisses sich findet, mag hier einstweilen als flüchtiger Gedanke folgende Ansicht sich geltend zu machen versuchen: dass dieses Supinum einen Zweckbegriff enthält, dass darin ein Ziel (daher die Accusativ-Endung *u*) vorgestellt wird, welches erreicht werden soll, oder dessen Erreichung gewollt, gewünscht wird, und dass es in diesem Sinne wohl befähigt sein könnte, die Personal-Endung für einen Conditionalis, Potentialis, auch Optativ abzugeben. Diese Ansicht ziehe ich wenigstens der früher von mir gehegten Meinung vor, dass dies Supinum nichts anders sei als der Conditionalis

oder Potentialis selbst mit ausgelassener Conjunction *lai* oder *fa* dass, und z. B. *êstu lûgt* nichts weiter heissen solle als *lûgt lai êstu* bitten dass man essen möge. — *Stender* (Gramm. § 179) hält das *u* am Ende für einen dem Infinitiv überflüssig angefügten Buchstaben und meint, dass z. B. *êstu nôgâje*, er ging essen, eigentlich heissen müsse *nôgâje êst*. *Harder* aber hat hier mit Recht auf den Begriff des Supinum aufmerksam gemacht.

Es darf bei dieser Gelegenheit nicht übergangen werden, dass im Sanskrit der Accusativ, der aus dem, weibliche Abstracta bildenden, Suffix *tu* sich erhalten hat, die Stelle des Infinitivs vertritt und genau zum lateinischen Accusativ des Supinums stimmt, und dass dieser sanskrit. Accusativ gleichfalls *tum* lautet; z. B. Sansk. *dâtum*, lat. *datum* (Bopp. Gramm. § 561). Man kann hinzufügen: lettisch *dôtu* von *dô* Kl. 4.

Imperativ.

164. Der Imperativ, dessen Identität mit der zweiten Präsens-Person des Indicativs bereits bemerkt worden, nimmt im Plural der zweiten *i*-Klasse nur die Endung *ait*, ausserdem in allen fünf Klassen *et*; z. B. *barrait!* von *bar* *i*-Kl. 2 thun, *dômâjeet!* von *dôm* *â*-Kl. 1 denken, *turreet!* von *tur* *ê*-Kl. 2 halten, *raudeet* von *raud* *â*-Kl. 2 weinen, *smelleet!* von *smel* Kl. 4 schöpfen. Doch wird diese Regel nicht immer streng befolgt. Die Endung *i* der zweiten Sing. Pers. fällt im gemeinen Leben öfters weg; z. B. *nâj!* für *nâji*, von *nâf* Kl. 4 kommen, *eij* für *eiji* von *ee* gehen, wovon überdiess ausnahmsweise der Plural; *eita gehet!* ferner *eima* lasst uns gehen!

Personal-Endungen des Reflexivum.

165. Die Pers.-Endungen des Reflex. unterscheiden sich von denen des Transit. schon dadurch, dass sie nirgends vermisst werden, so dass sie durch ihre Vollständigkeit und die Geschlossenheit ihrer Bildung sogar die dem Transitiv entschwundenen nachweisen und so gewissermassen ergänzen. So weist z. B. das Reflexivum *masg-âj-eeš* im Präsens von *masg* Kl. 1 waschen, auf ein transitives *masg-âj-i* zurück, so wie das reflexive *masg-âj-âš* auf ein transitives *masg-âj-a*.

Noch merklicher ist der Unterschied, den beiderlei Personal-Endungen in ihrem *Gewichte* zeigen, obgleich dies keinen Einfluss auf die Wurzel hat. Gewichtvoller werden die reflexiven Personal-Endungen nicht sowohl durch ihr Haupt-Merkmal, das schliessende *š*, an und für sich, als vielmehr dadurch, dass es sich überall an schwerere Vokale stützt: denn das transitive *u* wird im Reflexiv durch Guna zu *ô* verstärkt, die übrigen Vocale verlängern sich, nemlich *i* zu *ee* (= *î*), *a* und *e* zu *â*; und wo die transitive Personal-Endung mit einem Consonanten schliesst, da hängt sich *š* mit Vorschlag eines Diphthongs *ee* an.

Eine solche durch Vocale bewirkte Gewichts-Vermehrung that auch der Sprache Noth, um den Verlust auszugleichen, den das reflexive *š* an Lauten hinter sich zu erleiden hat: denn dies *š* ist ohne Zweifel der Anfangs-Consonant des Reflexiv-Pronomens *šewi* oder *šew*, welches auf alle Personen in beiden Zahlen sich bezieht, und in welches sämtliche Personal-Endungen des Reflex. sich auflösen lassen. So ist *ôš* = *u* + *f* (*ew*), *eesš* = *i* + *f* (*ew*), *âš* = *a* oder *e* + *f* (*ew*), *ameesš* = *am* + *ee* + *f* (*ew*), *ateesš* = *at* + *ee* + *f* (*ew*).

166. So wie nicht jedes Transitivum die Reflexivform annimmt, so giebt es mehre Reflexiva, denen kein Transitivum gegenüber steht, z. B. Denominative wie *leeliteesš* gross thun, prahlen, von *leela* m. f. gross, *lustiteesš* sich erlustigen, von *luste* f. Lust. Es scheint daher, dass die reflexiven Personal-Endungen nicht gerade an die transitiven gebunden sind, dass sie vielmehr gleich den transitiven direct mit den Wurzeln sich vereinigen, nach Maassgabe der Bestimmungen der respectiven Klasse. Ohnehin unterliegt die Regel, dass jede Reflexivform sich aus der gleichnamigen Transitivform herausbilde, in Ansehung der dem transitiven Präsens fehlenden Personal-Endungen, einer und der andern Einschränkung, die wieder neue Regeln nothwendig macht; wodurch ein an sich einfacher Gang der Sache ohne Noth verwickelt wird. Die Klassen-Unterschiede nebst den Personal-Endungen geben die Bildung der Personen ohne Weiteres durch sich selbst für das Transitivum und für das Reflexivum. Z. B. von folgenden, die kein Transitivum haben: *leel i*-Kl. 1 prahlen, *flan i*-Kl. 2 sich verneigen, *ženš* Kl. 4 sich sehnen, ist das Präsens:

Sing. 1.	<i>leeljôs</i>	<i>flannôs</i>	<i>ženšôš</i>
2.	<i>leeljeesš</i>	<i>flanneesš</i>	<i>ženšeesš</i>
3.	<i>leeljâš</i>	<i>flannâš</i>	<i>ženšâš</i>
Plur. 1.	<i>leeljameesš</i>	<i>flannameesš</i>	<i>ženšameesš</i>
2.	<i>leeljeeteesš</i>	<i>flannaiteesš</i>	<i>ženšeteesš</i>
3.	<i>leeljâš</i>	<i>flannâš</i>	<i>ženšâš</i> .

Diese Beispiele zeigen zugleich, dass in Ansehung der zweiten Plural-Person im Präs. Ind. und des Plurals im Imperativ die §§ 158 und 164 auch bei dem Reflexivum ihre Anwendung finden.

167. Das reflexive Imperfectum hat in der dritten Person bei einigen Verbis, jedoch wohl nicht der beiden ersten Klassen, ausser der Endung *âš* auch die Nebenform *ês*; z. B. *šmējâš* und *šmējês*, von *šmee* Kl. 4 lachen, *špeedâš* und *špeedês*, von *špeed* Kl. 4 drängen, drücken, *žêlâš* und *žêlês*, von *žel* Kl. 4 heben.

599482

1. Teil	1. Teil	1. Teil
2. Teil	2. Teil	2. Teil
3. Teil	3. Teil	3. Teil
4. Teil	4. Teil	4. Teil
5. Teil	5. Teil	5. Teil
6. Teil	6. Teil	6. Teil
7. Teil	7. Teil	7. Teil
8. Teil	8. Teil	8. Teil
9. Teil	9. Teil	9. Teil
10. Teil	10. Teil	10. Teil

Es ist beabsichtigt worden, dass im Anschluss
 der zweiten Person die Präs. und der Plural
 im Imperativ der 2. Pers. mit der 1. Pers. der
 1. Pers. der 2. Pers. übereinstimmen soll in der dritten
 Person der ersten Person, jedoch nicht in der zweiten
 ersten Klasse, ausser der 2. Klasse die 3. Person
 1. u. 2. Pers. sind nicht übereinstimmend, sondern
 auf 1. u. 2. Pers. sind nicht übereinstimmend, sondern

Verbesserungen.

- S. 5 Z. 6. statt des *Komma* muss ein *Punkt* stehen.
- Z. 17. jāpeewēdd statt jāpeewēdd.
- letzte Zeile muss jā sein statt jā.
- S. 6 Z. 10 muss jā sein statt ja.
- S. 13 Z. 3 v. u. šūfū und šūnu, statt šūfū und šūnū.

LATVIJAS UNIVERSITĀTES BIBLIOTĒKA



0519018229